

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Dresdner Nachrichten Dresden.
Hermescher-Sammelnummer: 25 241.
Preis für Nachdrucke: 20 Pf.

Bezugs-Gebühr vom 16. bis 30. Juni 1926 bei täglich zweimaliger Auflistung im Haus 1.50 Mark.

Vollbezugspreis für Monat Juni 3 Mark ohne Postzulassungsgebühr.

Sammelnummer 10 Pfennig.

Die Anzeigen werden nach Goldmark berechnet; die entsprechende 30 mm breite

Zeile 30 Pf., für ausweites 35 Pf., Kommissionen und Sitzungssache ohne

Rabatt 10 Pf., außerhalb 20 Pf., die 90 mm breite Rahmenseite 150 Pf.

außerhalb 200 Pf., Oberseitenseite 10 Pf., Wiss. Aufsätze gegen Sonderpreis.

Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe „Dresdner Nachrichten“ erlaubt. Unterlassene Schriftsätze werden nicht aufbewahrt.

Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle
Marienstraße 38/42.

Druck u. Verlag von Lipsch & Reichardt in Dresden.

Postleitzahl - Raum 1068 Dresden.

Ghlechte Aussichten des Fürstenkompromisses

Die Widerstände gegen die übertriebenen Forderungen der Sozialisten.

Die Umwandlung der belgischen Bahn in eine Gesellschaft. — Geringe Zunahme der Arbeitslosigkeit.

Um das Fürstenkompliz.

Berlin, 29. Juni. Auf der Tagesordnung der heutigen Reichstagsitzung steht die zweite und dritte Lesung des Fürstenabfindungsbeschlusses. Die zweite Lesung faßt kaum einen anderen Verlauf nehmend, als die Ausführungsberatungen. Die dritte Lesung steht zwar auf der Tagesordnung, wird aber vor Freitag nicht stattfinden. Bis dahin wird noch weiter eine Einigung gesucht werden. Die Mittelparteien haben den Sozialdemokraten weitere Konzessionen gemacht, die diese aber noch nicht befriedigen. Allerdings scheint in der sozialdemokratischen Fraktion eine Spaltung zu bestehen. Über die gestrige Sitzung der sozialdemokratischen Fraktion wurde spät in der Nacht noch folgende Mitteilung ausgegeben:

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion beschäftigte sich am Montag abends in mehrstündigter Sitzung mit dem Fürstenabfindungsbeschluss, ohne mit den Beratungen schon zu Ende zu kommen. Die Fraktion wird morgen mittags ihre Beratungen über die einzelnen Paragraphen fortsetzen, da es sich in der zweiten Lesung im Plenum ja um die Einzelberatung der Paragraphen handelt. Die Unterhändler der Fraktion sind beauftragt worden, mit den übrigen Fraktionen weiter zu verhandeln. Die endgültige Entscheidung wird die Fraktion erst vor der dritten Lesung treffen, die nach einer bereits mit anderen Parteien getroffenen Vereinbarung erst am Freitag stattfinden wird.

Der "Vormärz" berichtet über die gestrige Fraktionsitzung: Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion nahm den Bericht ihrer Mitglieder im Reichsausschuß über das Ergebnis der dort geführten Beratungen entgegen. An den Bericht knüpft sich eine längere Aussprache. Die Fraktion hält den vorliegenden Gesetzentwurf für ungenügend und behält sich ihre endgültige Stellung vor.

Der sozialdemokratische Pressedienst berichtet noch: Vor der Fraktionsitzung verhandelten die Vertreter der Sozialdemokratie in zwei Konferenzen nochmals mit den Regierungsparteien. Die sozialdemokratische Forderung auf Rückwidrung des Gesetzes, soweit Vergleiche zwischen den Fürstenbürgern und den Landesregierungen bereits abgeschlossen sind, wurden von den Regierungsparteien abgelehnt. Dagegen fanden sie der Forderung auf Entschädigungslosen Fortfall aller Renten der ehemaligen Standesherren insofern entgegen, als ein Teil dieser Rente entshädigungslos wegfallen soll. Bei einem anderen Teil bestätigt man, den Sondergericht die Entscheidung an überlassen. In bezug auf die geforderte Differenzlichkeit in der Gerichtsverhandlungen wurde der Sozialdemokratie zugestanden, daß ein Ausschluß nur bei "Verhöhnung der Stiftlichkeit" erfolgen soll.

Worläufig besteht trotzdem noch die Möglichkeit, durch neue Verhandlungen wesentliche Verbesserungen des Regierungsentwurfs herbeizuführen, aber dieser Weg kann unseres Erachtens nur erfolgreich bezeichnet werden, wenn die Regierungsparteien von sich aus entschlossen sind, Zugeständnisse zu machen, die über das bisherige "Entgegenkommen" weit hinausgehen. Im anderen Falle dürfte der sozialdemokratischen Fraktion nichts anderes übrig bleiben, als dem Regierungsentwurf in seiner heutigen Form die Zustimmung zu verweigern.

Von volksparteilicher Seite wird erklärt, daß bei den heutigen angekündigten neuen Besprechungen der Regierungsparteien mit den Sozialdemokraten die sozialdemokratischen Vertreter selbstverständlich versuchen würden, noch weitere Zugeständnisse zu erlangen, denn der ergebnislose Verlauf der gestrigen Fraktionsitzung beweise, daß auf der Grundlage der bisherigen Verhandlungen die Zustimmung der Fraktion noch nicht zu erwarten ist. Es fragt sich aber sehr, heißt es weiter, ob die Sozialdemokraten mit weiteren Zugeständnissen rechnen können. In den Kreisen der Regierungsparteien hat man Entgegenkommen bewiesen, um eine parlamentarische Lösung einzutreten, um die Forderungen der Sozialdemokratie zu erwidern. Die Bayerische Volkspartei hat aber schon gegen die bisherigen Zusagen eingeknickt.

Die französische Regierungserklärung.

Durch Funknachrichten

Paris, 29. Juni. Nach der Agentur Havas wird die heutige Nachmittag im Parlament zu verlesende programmatische Erklärung der Regierung umfangreich sein und für eine Finanzanierung verbunden mit einer Politik der Sparfamkeit und der Einschränkungen eintreten. Die Regierung wird vom Parlament ausgedehnte Vollmachten verlangen. Die endgültige Festigung der Währung erfordere die Regelung der interalliierten Schulden. Die Verhandlungen mit England würden wieder aufgenommen werden. Die Vorlage über die Finanzierung des französisch-amerikanischen Schuldenhaushalts kommt endlich dem Parlament bereit vor. Die Steuerabkommen liegen dem Parlament bereit vor. Die Steuerabkommen sollen gerechter verteilt und dadurch auch die Kapitalflucht verhindert werden. An der auswärtigen Politik werde Briand sein Werk der Annäherung und der Nachahmung fortsetzen. Die Regierung trete schließlich für Friedensführung des Arrondissementswahlsystems ein. (W. T. B.)

Poincarés Standpunkt in der Schuldenfrage.

Paris, 29. Juni. In dem Interview, das Poincaré einem Vertreter der Liberté gewährte, sagte der frühere Präsident der Republik u. a.: Wir, die wir Deutschland gegenüber so viel

geständnis geäußert und auch der Deutschen Volkspartei sind die Konzessionen keineswegs leicht gefallen. In diesen Kreisen ist man der Ansicht, daß die Grenze leicht erreicht ist. Man wird sich deshalb von den heutigen Verhandlungen einen positiven Erfolg nur dann versprechen können, wenn die Sozialdemokraten sich mit dem bisherigen Entgegenkommen der Regierungsparteien zufriedengeben. Hinterher wären die Aussichten für das Zustandekommen des Fürstenabfindungsbeschlusses recht schlecht. Eine bestimmte Voransage läßt sich aber bei der Geneigtheit der Mittelparteien, den Sozialdemokraten Konzessionen zu machen, nicht abgeben.

Neue Forderungen der Sozialisten.

Durch Funknachrichten

Berlin, 29. Juni. Bei den Verhandlungen der Regierungsparteien mit den Sozialdemokraten in der Fürstenabfindungsfrage haben die Sozialdemokraten eine Reihe von neuen Forderungen gestellt. Wie das Nachrichtenbüro des Vereins Deutscher Zeitungsverleger hört, haben die Regierungsparteien es aber abgelehnt, über den Rahmen der bisher gewährten Zugeständnisse hinzuhandeln. Es wird bei dieser Sache in parlamentarischen Kreisen angenommen, daß bei der heutigen zweiten Beratung der Vorlage im Plenum eine ganze Reihe von Paragraphen abgelehnt werden, da nicht anzunehmen ist, daß die Sozialdemokraten wie im Reichsausschuß Stimmenthaltung üben werden.

Berlin, 29. Juni. Die Dienstagsitzung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion dauerte eine Stunde. Wie wir hören, wurden nur die Anträge besprochen, die die Fraktion aus zweiter Lesung der Fürstenabfindungs-Vorlage einbringen wird. Wegen der Gesamtstellung der Fraktion zu der Vorlage wurde noch kein Beschluß gefasst. Die Fraktionsberatung wird nach Beendigung der Plenarsitzung fortgesetzt werden, aber auch dann ist noch keine endgültige Stellungnahme zu erwarten, da die Fraktion diese erst vor der dritten Lesung am Freitag treffen wird.

Geringe Besserung der Lage der Post im Mai.

Berlin, 28. Juni. Nach dem vom 28. Mai 1926 veröffentlichten Monatsbericht für Mai 1926 ist gegenüber April eine geringe Steigerung des Verkehrs zu verzeichnen. Nach Abschluß des deutsch-französischen Luftverkehrabkommen ist der Luftpostverkehr mit Frankreich auf der Linie Berlin-Essen-Düsseldorf-Paris-Berlin aufgenommen worden. Die Beförderungsdauer zwischen Berlin und Paris verläuft sich dadurch von 22 auf 8½ Stunde. Der Fernverkehr mit London konnte um einige Stunden erweitert werden. Das für den deutsch-holländischen und den deutsch-englischen Fernsprechverkehr bestimmte Fernkabel Mülheim (Ruhr), Arnsheim ist in Betrieb genommen worden. Der Anfang an Nundfunkteilnehmern hat im Mai etwas nachgelassen. Insgesamt waren Ende Mai 1261 734 Teilnehmer angemeldet. Der Zugverkehr ist auf sämtliche Distanzen der Strecke Berlin-Hamburg ausgedehnt worden. Die finanzielle Lage der deutschen Reichspost bleibt weiter sehr gespannt, obwohl die Einnahmen etwas höher waren als die Aprilleistungen. Maßnahmen zur Verringerung der Ausgaben sind eingeleitet worden. (WTB.)

1749 000 Arbeitslose.

Berlin, 29. Juni. Auf dem Arbeitsmarkt ist in der zweiten Hälfte des Junes keine wesentliche Aenderung einzutreten. Die Zahl der männlichen Arbeitslosen hat sich von 1 420 000 auf 1 419 000 ermäßigt, die der weiblichen von 324 000 auf 320 000 erhöht. Es ist also eine Erhöhung von 0,3 Prozent eingetreten bei einer Gesamtzahl der Arbeitslosen von 1 749 000.

Mäßigungen (!) an den Tag legten, dürfen mit Recht annehmen, daß die Vereinigten Staaten ihre früheren Waffengeschäfte zum mindesten mit derselben Rücksicht behandeln werden. Wie brauchen eigentlich unsere Verbündeten nichts zu zahlen, so lange die uns und zugeständnisse Schäden und Verluste nicht behoben sind, und auch nachher brauchen wir Amerika nur so weit zu bezahlen, als wie selbst von Deutschland bezahlt werden.

Die Zukunft der belgischen Eisenbahnen.

Brüssel, 29. Juni. Das belgische Kabinett bestimmt gestern seine Beratungen über die Zukunft der belgischen Eisenbahnen. Vom 1. September ab werden diese von einer Gesellschaft kontrolliert werden, die unter dem Namen Société nationale des chemins de fer belges gebildet werden wird. Die von dieser Gesellschaft herausgegebenen Aktien sollen durch das Eigentum der Eisenbahnen garantiert werden. Die erste Ausgabe wird sich auf zwei Milliarden belgischer Franken belaufen. Dadurch ist es möglich, die am 1. Dezember fälligen 1800 Millionen Franken Staatsobligationen zurückzuzahlen. 8000 Angestellte sollen ausgezahlt und alle Angestellten über 50 Jahre pensioniert werden.

Das neue Algeciras.

(Von unserem römischen Korrespondenten.)

Rom, den 14. Juni. Neue Kolonien zu bekommen, wird immer schwerer; Frankreich kann in Maroko ein Stück davon holen: seit über zwanzig Jahren hat es damit seine liebe Not und wenig Freude. Die Sultan Hafid und Abd el Krim sind noch das zweitgrößte; gegen die hat man ja die deutschen Regimenter in der Fremdenlegion und die schwarzen Hilfskräfte. Aber die Mannesmänner, der Held MacLean und die anderen Leute mit "Interessen"; das ist das Schlimmste. Das kostet Verhandlungen und — Konzessionen.

Italien hat sich als marokkanischer Unteroffizier gemeldet, laut und vernehmlich; zwei Gründe führt es für die "Gerechtigkeit" seines Standpunktes an: man hat es nicht eingeladen, an der internationalen Versammlung von Tanger mitzuverhandeln, obwohl in Versailles ausdrücklich die Signaturmächte von Algeciras (ohne die "Völker") als das für zuständig bezeichnet worden waren. Wenn manche italienische Zeitungen, sogar der "Corriere della Sera", heute im Fieber des Gefechts Tanger für eine "Mittelmeer-Angelegenheit" erklären, ist das natürlich nur die Folge mangelhaften Geographieunterrichts. Das ist dagegen in zweifellos ein Teil der Mittelmeerküste und gehört demnach zur "Intereffektivität" des neuromischen Imperiums. Vriand aber hat in der Kammer sehr bestimmt erklärt und der "Tempo" unterstreicht es natürlich gehabt, die Neuregelung des Afrika gehe niemand etwas an außer Frankreich und Spanien; er fügte allerdings noch hinzu, er freue sich, daß gleichzeitig die Besprechungen mit Italien über einige Fragen von gemeinsamem Interesse in freundlichstem Tone verlaufen, und aus französischer Seite werde man an diesem Tone festhalten.

Höchst amüsant zu leben, wie nun Italien und England, beide gleich hungrig auf den marokkanischen Knochen, eins den andern vorziehen, den ersten Schritt zu tun! Die Londoner Presse behauptet, Italien habe bereits offiziell seine Ansprüche angemeldet; in Paris wie in Rom wird das amtlich bestätigt, aber der offizielle "Popolo di Roma" antwortete Vriand doch schon recht deutlich: das sei also der Dank für Italiens "kluge und freundliche Jurisdiktionsarbeit". Risum tonatus, amici!

Gemach: es wird kein römischer "Panther" gen Westen fahren, es wird auch kein italienisches Marocco geben. Die italienische Presse wird nur die "kluge und freundliche Jurisdiktionsarbeit" aufgeben und im Abzugsvorstoß darüberreden, bis Frankreich anderswo eine Koncession lockt. Nicht umsonst spricht man in den italienischen Bildern neuerdings immer wieder von Kamerun und Togo; Marocco läßt sich so herrlich mit der Ikon genugsam beflennen. Man darf sich darüber freuen, daß man ja auch ausgerechnet in diesen Tagen erneut nach "wie Italien verfahren wird", nämlich 1916 von König George und Clemenceau, die, um Italien nach dem Zusammenbruch des Kaiserreichs bei der Stange der Entente zu halten, ihm in St. Jean de Maurienne (neben dem vielen anderen, was sie noch gar nicht besaßen) Smyrna verschrieben hatten, wo übrigens noch seit dem Kaiser Konstantin kein Italiener etwas zu suchen gehabt hat! Später holte sie die Neue und sie begann Venizelos nach Kleinasien; Italien ging leer aus. Da die damaligen Leiter Italiens höchstens nicht sofort entstrebend kraft gemacht haben (siehe auch das oben berührte Tanger-Abkommen), kann ihnen der Hochstamm nie vergegen; deshalb sind die Namen Orlando und Nitti heute verflucht, und man sucht emsig nach Gelegenheiten, den lieben Alliierten dieses "schreiende Unrecht" unter die Nase zu reiben.

Diese Gelegenheit scheint nun gekommen, und vor unseren Augen entwickelt sich der schone Kuss handel: Vriand wird "festbleiben" und besonders auf das geheime Mittelmeer-Abkommen von 1902 zwischen Prinetti und Delcasse hinweisen (dessen erste Führer, wie wir seit dem vorigen Jahre wissen, sogar bis zum Dezember 1912 zurücktreten); Bernhard v. Bülow merkte es aber erst 1906, wonach ja Italien für Marocco, Frankreich für Tripolis sein Doppinteresse ausprach. Darüber wird man sich einige Wochen in der Presse noch etwas streiten, und dann wird man in Paris leben, welche der deutschen Kolonien man wohl am ehesten entnehmen könne; sie wird man der lateinischen Schweiz mit edelmütiger Führung hinstellen und ihr gleich darauf um den Hals fallen. Unsicher ist nur, ob diese ganze Komödie noch vor der Ratssitzung im September zu Ende gewählt sein wird; unsicher auch, welche Rolle England bei der ganzen Sache spielen wird, ob es Italien offen unterstützen oder lieber allein vorgeht, da sein Interesse an der künftigen Gestaltung der Missäte gegenüber von Gibraltar doch wesentlich greifbarer ist. Obwohl kann Vriand auch nicht gut ein Stückchen deutsche Kolonie anbieten; dagegen könnte es den Anglo-Amerikanern in der Frage der Dawes-Revision entgegenkommen.

Man sieht irgendwo sind auch wir immer wieder in der ganzen Sache dabei, aber nur als zähndes Mitglied noch dem Willen unserer "Unterzeichner"; eine Reichsregierung, die hier — in Genf oder anderwo — einen greifbaren Vorteil nach Hause zu bringen vermöchte, würde ihre innere

Stellung auf lange Zeit hinzu wesentlich festigen. Aber wer wagt das heute zu hoffen? — Ein Gewinn freilich, wenn auch nur ein Teilgewinn, liegt für uns in diesem Spiel nicht so ganz unerreichbar; vielleicht lernt Italien, das amliche und seine Presse, daraus, dass bei dem ewigen Schimpfen auf das böse Deutschland nichts herauskommt, das nicht wir den Frieden bedrohen, sondern andere Leute. Wir wollen damit nicht sagen, dass Mussolini seine Rede, die er für das Vogeler "Siegesfest" am 12. Juli präpariert, nun stattdessen in Ventrifigia halten wird; aber wir glauben, dass er Realität genug sein wird, um den Ton dieser Rede, der man in Deutschland mit einer gewissen Unruhe — auf Grund früherer Erfahrungen — entgegenseht, um einige Vagen ruhiger zu stimmen.

H. Br.

Die Ursachen des Zusammenbruchs.

Die Ausschuss-Untersuchungen in der letzten Woche.

Berlin, 29. Juni. Der Untersuchungsausschuss des Reichstages für die Ursachen des Zusammenbruchs im Jahre 1918 hielt in der vergangenen Woche mehrere Sitzungen ab. Zunächst wurde die Aussprache über das Gutachten des Sachverständigen Prof. Dr. Bredt über den Reichstag im Weltkrieg fortgesetzt. Sachverständiger Dr. Herz stimmte dem Gutachten im allgemeinen zu, ging darin aber weiter als Dr. Bredt, dass er für die Un Sicherheit in der Haltung der Parteien zur französischen Resolution hauptsächlich die Rationalen verantwortlich mache. Zur elsässischen Frage im Kriege bemerkte er, dass noch im Jahre 1918 eine günstige Erklärung des elässischen Landtags zu haben gewesen wäre, aber der elässische Landtag habe sich ja mit politischen Fragen nicht beschäftigen dürfen. — Abg. Dr. Berndt, selbst geborener Elässer, stimmte dem Urteil des Sachverständigen über Missgriffe der Militärverwaltung im Elsass zu und kritisierte das Regierungssystem in den Reichslanden seit deren Rückführung zum Reich im Jahre 1871. — Sachverständiger Oberst Schwedler wies darauf hin, dass eine Hauptursache aller solchen Politik während des Krieges in der ungenügenden Orientierung des öffentlichen Meinung über die wahre Lage an der Front zu erblicken sei.

In der folgenden Session erstattete Abg. Dr. Ross (3.) Bericht über die weiteren Untersuchungen der Marinevoraus. Sämtliche Aufschriften, die in den letzten Wochen an den Ausschuss, den Vorstehenden oder an einzelne Abgeordnete gerichtet wurden, waren, soweit sie nicht rein privaten oder vertraulichen Charakter hatten, auf Verchluss des Untersuchungsausschusses dem Berichterstatter zugeleitet worden. Auf Grund dieser Aufschriften und der im Ausschuss geführten Untersuchungen bezeichnete der Berichterstatter als die Hauptquelle alle Wissenslücke und Unzufriedenheit in der Marine deren Passivität. Bekundungen von Seefüsilierern und Auszubildenden aus Wirtschaftskreisen stammten in diesem Punkte völlig überwiegend. Die Frage, ob der Ausschuss den Gründen für den allzu sogenannten Einsatz der Flotte weiter nachgehen solle, ließ der Berichterstatter offen. In der Frage des Unterschieds der Bevölkerung zwischen Offizieren und Mannschaften vertrat er sich von weiteren Untersuchungen keine neuen Ergebnisse. Da hier eine Quelle der Unzufriedenheit gelegen habe, sei Tatsache. Hinsichtlich der Politisierung der Flotte erklärte es der Berichterstatter für erwiesen, dass eine Beeinflussung durch die U. S. S. R. stattgefunden habe. Über die Art zwischen oben und unten sei durch das ganze Volk gegangen.

Es fragte sich, ob ein Teil der Mannschaften entschlossen war, den Frieden mit Gewalt zu erwingen, und ob eine solche Organisation, falls sie nachweisbar wäre, von der U. S. S. R. geleitet wurde. Darüber müssten weitere Bezeugnisse gefunden werden, darunter wohl auch die des Amts. Dittmann. Da die unlegitime der Meuterei von 1917 gefallenen Todesurteile juristisch vertretbar gewesen seien, scheint dem Berichterstatter nicht widerlegt. Über die Art der Untersuchung und Prozeßführung müssten die Nachforschungen fortgesetzt werden.

Die Frage, ob die Seekriegsleitung Ende Oktober 1918 bestrebt gewesen sei, die Flotte zur Entscheidungsschlacht auslaufen zu lassen, ohne die Regierung zu benachrichtigen, hat den Ausschuss schon früher beschäftigt. Eine Erklärung des Prinzen Max ergab, dass die Absicht der Seekriegsleitung unbedingt geblieben war. Der Berichterstatter hält es für erforderlich, die staatsrechtliche Lage noch dem 28. Oktober 1918 noch weiter zu erklären. Die Durchführung des Flottenvorstoßes erscheine ihm, nachdem das Waffenstillstandserfahren auf die Gegner ergangen, psychologisch unmöglich. Man kann und muss bedauern, dass der Wille zu einem solchen Unternehmen nicht mehr vorhanden war. Handelt es sich aber darum, eine Schuld festzustellen, so steht ich vor einer schicksalhaften Verketzung, bei der das Tun des Einzelnen nicht von entscheidender Bedeutung ist."

Kunst und Wissenschaft.

* Mittellungen der Sächsischen Staatsoper. Opernhaus. Donnerstag, 1. Juli, außer Anrecht: "Madame Butterfly" von Puccini mit Elisa Stünzner in der Titelrolle, Helene Jung, Max Hirzel, Robert Burg, Hanns Lange, Robert Büsel, Julius Puttlitz. Musikalische Leitung: Kurt Striegler. Spielleitung: Georg Toller. Anfang 188 Uhr.

Richard Tauber singt am Freitag, dem 2. Juli, den Grafen Almaviva in Rossinis "Barbiere di Siviglia".

Schauspielhaus. Donnerstag, 1. Juli, außer Anrecht, der Einakter-Kultus "Die tote Tante" von Curt Goetz. Spielleitung: Georg Riesau. Anfang 188 Uhr.

* Der Reichsverband Deutscher Tonkünstler und Musikkritiker, Dresden, hält die nächste Monatsversammlung am Sonnabend (3.) abends 8 Uhr im Hauptgebäude, großes Versammlungsraum, Eingang durch Restaurant 3. Klasse, ab.

* Puccinis "Turandot" in Südamerika. Vor wenigen Tagen erlebte Puccini "Turandot" im Theater Colon in Buenos Aires ihre erste Aufführung in Südamerika mit sensationellem Erfolge.

* Die Berliner Bruckner-Vereinigung in Wien. Am 5. Juli trifft die Berliner Bruckner-Vereinigung, die unter dem unmittelbaren Vorlage des deutschen Reichskanzlers Dr. Marx steht, zum Besuch des Bruckner-Bundes in Wien ein. Aus diesem Anlaufe wird am Abend des 6. Juli im Wiener Burggarten ein großes Konzert stattfinden, bei dem neben dem Sinfonie-Orchester auch der Wiener Männergesangverein mitwirken wird. Unter Leitung der Dirigenten Prof. Dr. A. M. Gab (Berlin) und Hoffkapellmeister Prof. Karl Luze werden hierbei ausschließlich Werke von Bruckner zur Aufführung gelangen. Im Anschluss an das Konzert werden die Berliner Gäste noch am Abend vom Bundesbundesmann und am darauffolgenden Tage als Gäste des Wiener Rathauses begrüßt werden. Am 7. Juli nachmittags erfolgt ein Ausflug nach Klosterneuburg, wo nach Besichtigung des Stiftes eine Bruckner-Aufführung stattfinden wird. Vor ihrer Ankunft in Wien werden die Berliner Teilnehmer in Linz und in St. Florian aufgestellt nehmen.

* Ein neues Drama von Barlach. Ernst Barlach hat ein neues Drama vollendet, das sich "Der blaue Ball" betitelt.

* Deutsches Theatergespiel in Oslo. Die Berliner Schauspielerin Maria Orska wird in Oslo in Verneuil's "Mein Vetter aus Marburg" und Pirandello's "Vestire gli ignudi" ("Bekleide die Nudisten") auftreten. Auch Gert und

Das italienische Streben nach Tunis.

Paris, 29. Juni. Von italienischer Seite werden energische Schritte der italienischen Regierung in Tunis angekündigt, um die Geschäftserrichtung der zahlreichen italienischen Kolonisten in Tunis durchzuführen. Vor allem handelt es sich um die Freiheit der italienischen Schule und um die Geschäftserrichtung der Italiener bei der Justiz, zum Beispiel und zu den anderen geistigen Berufen, des Gerichts, der Apotheker und Apotheker. Eine Nation, strecke das offizielle Hauptblatt des Reichstags, hat das Recht, mit dem Volksüberhaupt einer anderen ihre koloniale Ausbreitung und Tätigkeit zu bewerkstelligen, auch wenn diese andere Nation eine verbündete sei. Die wahre Freundschaft könne nicht bloß in Worten bestehen.

Hyggiene-Museum und Ankauf der Sekundogenitur durch die Stadt Dresden.

Auf der Tagesordnung der nächsten Stadtverordnetensitzung steht eine überaus wichtige Angelegenheit: der Ankauf des Geländes der Sekundogenitur in der Blasewitzstraße durch die Stadt.

Die Möglichkeit der Erfüllung dieses Gedankens ruht auf den Plänen, deren Ausführung der Stadt Dresden und dem Bande Sachsen seit langem als Verbindlichkeit, zugleich aber als eine der wichtigsten deutschen Aufgaben

vor Augen stehen: der endliche Bau des Hygiene-Museums. Wenn es möglich sein sollte, unter wechselseitiger Schonung des herrlichen Parks das Museum dort unterzubringen, — so würde endlich das großartige Werk von Linné seiner Beständigkeit nähergebracht werden, dem deutschen Volke, das im Jahre 1811 der faulen Welt die Hygiene-Ausstellung zeigte, ein "Deutsches Hygiene-Museum" zu schenken, und die Stadt Dresden wird den Vorzug haben, es zu beherbergen.

Man hat lange geschwankt, wo man den Bau dieses weltübergreifenden Museums bringen sollte. Der Ansatz der vorläufigen Unterbringung im Marktallgäu wurde legte den Gedanken nahe, diese weiten Flächen zur dauernden Gestaltung des Museums um- und auszubauen. Aber dieses Gelände ist vollkommen unentbehrlich für die Museumsbauten für die Staatsammlungen, die doch einmal werden ersehen müssen und die man räumlich vom Zwinger nicht allzu weit fortragen kann. Manachte ferner an "Der Herkogarten" Gedanken. Aber von dessen Besitz scheint sich die Bandesregierung nur sehr unzureichend zu trennen; welche Pläne sie dort hat, scheint noch nicht schaue zu können und ist zurecht wohl noch im Flecken. Nicht ernsthaft zog man den Platz des "Alten Botanischen Gartens" am Moritzring in Betracht. Aber gegen diesen Platz fanden namentlich auch in den "Dresdner Nachrichten" architektonische Beweise: es wird wichtig sein, dieses Straßenstück einem eleganten und anderen Straßenzügen entsprechenden Gebauden zu öffnen, als sie mit öffentlichen Gebäuden zu beleben, denn der Verkehr nicht an sich locken, sondern ihn auch vom Hinterlande abziehen. Auch würden einem Museumbau, der diesen Platz ausfüllen, gar keine Erweiterungsmöglichkeiten bleiben.

Der besondere Vorzug der Unterbringung des "Deutschen Hygiene-Museums" sei kann gar nicht genau darauf hingewiesen werden, wie wichtig es ist, dass gerade Dresden der Sitz dieses Instituts ist und es durch eine gesunde und würdige Unterbringung erst in erhöhtem Maße werden soll auf dem Gelände der Sekundogenitur wird gerade der Umstand sein, dass hier

Jedes Jahr von Erweiterungen.

möglich sein wird. Als geplant erscheint der Platz vor allem auch deshalb, weil der Neubau sich dort in unmittelbarer Nähe der alljährlich von Millionen auswandernden Gästen aufgesuchten "Dressdner Schau" befindet und mit dieser verbunden ist durch die ebenso wie das Museum der Gesundheitspflege einem eleganten und anderen Straßenzügen entsprechenden Gebauden zu öffnen, als sie mit öffentlichen Gebäuden zu beleben, denn der Verkehr nicht an sich locken, sondern ihn auch vom Hinterlande abziehen. Auch würden einem Museumbau, der diesen Platz ausfüllen, gar keine Erweiterungsmöglichkeiten bleiben.

Von der Stadtverwaltung soll als Anteil neben Land und Reich der Bauplatz und eine Million Mark als Beitrag zu den Baukosten gefordert werden, während Land und Reich zu den Baukosten je zwei Millionen Mark beitragen sollen.

Gewiss hängt also die Möglichkeit, das Hygiene-Museum nunmehr endlich zu errichten, nicht allein von den Dresdner Stadtverordneten ab. Denn die Baukosten auf Land und Reich sind noch nicht bewilligt, sondern sollen erst durch demnächst eingeholende Vorlagen der Landes- und der Reichsregierung angefordert werden. Es ist aber kein Zweifel, dass die für beide Instanzen geräumigen Summen widerstreblos bewilligt werden. Darum ist es um so wichtiger, dass nun die Stadtverordneten zu einem Abschluss der Angelegenheit gelangen, denn so lange die Plakfrage für das Hygiene-Museum nicht gelöst ist, schwächt selbst bei aller Bauzuschreibewilligung durch Land und Reich die Annehmehkeit noch bis auf unabsehbare Zeit in der Lust. Denn ein anderes geplantes Gelände zu finden, scheint zurzeit unmöglich.

Was sonst zurzeit über ähnliche große Baupläne, wie einen Neubau des Landesfinanzamtes am Elbqueren hinter dem Hotel Bellevue unter Beteiligung des Fernheizwerkes verlautbart, erscheint zurzeit ebenso wenig klar umrisen, denn auch das von der Stadt geplante große Fernheizwerk am Wittenerplatz,

ist noch nicht abgeschlossen.

Die Dresdner Stadtverordneten stehen somit vor einer großen und bedeutenden Aufgabe; sie ist zur Ausgestaltung einer der zeitgemäßen Aufgaben und zur Sicherung der Führung im Hygiene- und nicht der ganzen Welt für den Mittelpunkt Dresden zu dienen.

Doppelverdiener

sollen jetzt nicht beschäftigt werden.
Vollwertiges Erhol ist der öffentl.
Arbeitsnachweis Dresden und Umg.

Anruf: 25881 u. 24831.

Eusof und Hilde Hildebrand werden dem Ensemble angehören.

* Ein belgisches Gamont-Drama. Aus dem Nachlass des Dichters Ivan Gilkin ist in Brüssel ein Drama veröffentlicht worden, das sich eng an die geschichtliche Figur Gamonts anschließt. Das Werk zeigt interessante Verschiedenheiten in der geschichtlichen Auffassung gegenüber Goethes "Gamont". Die Märchenepisode ist durch das leidenschaftliche Verhältnis des verheirateten Gamont zu einer Kammerzofe Coletto erweitert. (!)

* Ein europäisches Theater für Singapore. Singapore wird zum Herbst ein eigenes europäisches Theater erhalten, in dem abwechselnd von europäischen und chinesischen Truppen gespielt werden wird. Die geschäftliche Leitung des Theaters, das von der Fremdenkolonie subventioniert wird, liegt zwar in den Händen eines Chinesen, doch ist nach den Subventionen bestimmt, dass der künstlerische Charakter ein ausschließlich europäischer wird.

* Niederrheinisches Mozart. Unter rheinischer Mitarbeiter schreibt uns: Neinen Ausklang der diesjährigen weiten Musikfestes bildete das niederrheinische Musikfest, das die Stadt Wülfrath-Ruhr in ihrer Stadthalle, die einen der schönsten Konzertsäale der Welt enthält, veranstaltete. Die Bedeutung Mozarts für unsere um Frieden ringende Zeit ergab sich am klarsten aus dem gewaltigen Andrang nicht nur offizieller Musikkreise des Ruhrgebietes, sondern auch der arbeitenden Bevölkerung zu den drei Konzerten. Aus der Fülle der schönen Soden seien als besonders im Herzen der Hörer festen bleibend erwähnt: die Kleine Nachtmusik, die erschütternde Maurische Tänzermusik und die Sinfonie Es-Dur und A-Dur, in denen das Duisburger städtische Orchester hohe Klangfertigkeit zeigte, die von Jos. Seeger mit warmem, sühem Ton gespielten Violinsonate Nr. 3 und 4 (G-Dur und D-Dur), die Serenade für 18 Blasinstrumente (Bläservereinigung des Duisburger Orchesters) und die vornehme Weibermusik, mit der Maria Joachim einige berühmte Solovariationen und wieder sang. Erhabendes Abschluss des Festes bildete eine wundervoll innige Aufführung der Kreuzwegsmesse.

* Ein Volkslieder-Archiv der Rheinlande. Die Rheinlande sind von alterer von einem gelangfröhlichen Volk bewohnt, das viele Lieder gesungen hat. Diese heute mehr und mehr verlassene Schöhe sollen nun in einem Volkslieder-Archiv gesammelt werden, das den vorliegenden zu Diensten steht und durch Veröffentlichungen auf den Liederkranz des Volkes veredeln einwirken soll. Da die Sammlung der rheinischen Volkslieder durch den Krieg und seine Nachwirkungen unterbrochen wurde, so wird jetzt ein Aufruf erlassen, der sich an alle Heimatfreunde und Liebhaber richtet. Wenn jeder Ort bloß ein Lied übermittelte, so wäre schon ein bedeutenswerter Grundstock geschaffen.

* Ein belgisches Drama. Aus dem Nachlass des Dichters Ivan Gilkin ist in Brüssel ein Drama veröffentlicht worden, das sich eng an die geschichtliche Figur Gamonts anschließt. Das Werk zeigt interessante Verschiedenheiten in der geschichtlichen Auffassung gegenüber Goethes "Gamont". Die Märchenepisode ist durch das leidenschaftliche Verhältnis des verheirateten Gamont zu einer Kammerzofe Coletto erweitert. (!)

* Das Wiener Beethoven-Fest 1927. Anlässlich des Beethoven-Festes, das im kommenden Frühjahr aus Anlass des hundertsten Todestages des Meisters in Wien in Verbindung mit dem Kongress der Deutschen Musikgesellschaft abgehalten werden wird, wird die Wiener Staatsoper "Aida" in einer Neuinszenierung und Neuinstudierung herausholen. Das Ballett bereitet eine Aufführung des "Prometheus" vor. Die Philharmoniker werden unter Leitung von Helmut Waltemarini die "Missa solemnis" und das Rosenkranz-Sonett sämtliche Streichquartette Beethovens in einem Syllus spielen.

* Schauspieler Ludwig Brahm †. In Bad Tölz ist das Ehrenmitglied des Deutschen Schauspielhauses Ludwig Brahm im Alter von 84 Jahren gestorben. Brahm, der Hamburger Kind ist, wirkte seit 1890 in Hamburg, zuerst im Verband des Thalia-Theaters und dann im Deutschen Schauspielhaus von dessen Gründung an. Brahm ist ein Sohn Otto Brahm's, des früheren Direktors des Berliner Deutschen Theaters.

* Der dänische Schriftsteller Oberst Hr. Mik ist nach längerer Krankheit im Alter von 82 Jahren gestorben. Mik, der als Offizier am deutsch-dänischen Krieg teilgenommen hatte, hat einen großen Teil seiner literarischen Tätigkeit diesem gewidmet und ist besonders durch seine Erzählung "Ein Mutter von 64" und "Das Düppel" bekannt. In seinem ersten Werk "Fra stövletriden" lieferte Mik eine vortreffliche Schölderung des dänischen Soldatenlebens des 18. Jahrhunderts. Außerdem hat er sich durch Übersetzungen, vor allem schwedischer Literatur ins Dänische, einen Namen gemacht.

* Eine Miss-Feste Bernhard Kellermann. Bernhard Kellermann wird in der nächsten Zeit eine Reise nach Russland, Persien, Indien und Hindostan, Thailand und China antreten. Der Dichter, der in Begleitung eines Filmmaterials reist, wird die Reise in einem Wohnauto unternehmen.

Dertliches und Sächsisches.

Die Befreiung des Generalmajors Lüddecke.

Wieder hat sich die Reihe der höheren Offiziere der alten Armee gelichtet. Auf dem Garnisonfriedhof, der so vielen alten Soldaten zur letzten Ruhestätte geworden ist, wurde am Dienstagmorgen der Königl. Sächs. Generalmajor a. D. Moritz Ferdinand Peter Wilh. Lüddecke zur ewigen Ruhe bestattet. Eine große Schar Leidtragender, darunter zahlreiche Vertreter der alten Armee, hatte sich versammelt, um dem Freunde, dem Kameraden und Vorgesetzten die letzte Ehre zu erweilen.

Divisionspfarrer Otto spendete der Witwe, der Schwester und dem Sohne des Dahlingsgangenen, der im vertraulichen Glauben seine lange Krankheit mit manhafter Geduld ertragen und im Auferstehungsvertrauen friedlich entschlafen, Worte des Trosts. Der Geistliche entwarf ein Bild des Lebens des Dahlingsgangenen. Er gedachte seiner glücklichen Jugendzeit, der in Leipzig beim Inf.-Regt. 106 verbrachten Jahre, und lobte ihn als glaubensstarken, vaterlich fürsorgenden Vorstand des Festungsgefängnisses Dresden. Als Bataillonskommandeur des Inf.-Regt. 241 rückte er ins Feld, um sofort vor schwerste Aufgaben gestellt zu werden. Dann wurde er Kommandeur des Inf.-Jäger-Bat. 25, um anschließend drei Jahre hindurch als Regimentskommandeur, von seinen Offizieren und Mannschaften hochvotiert, das Lampenprobiel Inf.-Regt. 242 zu führen. Vater Lüddecke nannten ihn seine Untergesetzten, für die er ein vorbildlich tapferer und treusorgender Vorgesetzter war.

Die verehrungsvolle Liebe, die seine ehemaligen Untergesetzten für den Dahlingsgangenen empfanden, kam in den außerordentlich herzlichen Nachrufen zu starker Ausdruck, die die Vertreter der Offiziersvereinigung und verschiedene Ortsgruppen des Regimentsvereins J. R. 242 ihrem alten Kommandeur an Sarge widmeten und die seine vorbildliche Tapferkeit, sein warmes, fürsorgendes Empfinden, seine herzenwinnende soldatischen Tugenden betonten. Über der Gruft leuchtete sich langsam die Flamme des Militärarzens J. R. 106, des Regiments, bei dem Generalmajor Lüddecke seine militärische Laufbahn begann und das jetzt von seinem alten Kameraden in dankbarer Erinnerung leichten Abschied nahm.

Kommerzienrat Hoppes Bestallung.

Nach Hunderten zählte die Trauerversammlung, die am Dienstag mittag im Volksempfänger Krematorium sich um den blumenüberhäuteten Sarg eines der ältesten und besten Bürger unserer Stadt, des Inhabers der altangesehnen Firma Hermann Roth, Kommerzienrat a. D. Otto Hoppes, geschart hatte. Besonders zahlreich waren die Mitglieder der Dresdner Handelskammer, der Dresdner Kaufmannschaft und des Dresdner Drogistenvereins, sowie Vertreter und Schüler der Dresdner Handelslehranstalt erschienen. Die umsortierten Banner der Kaufmannschaft und der Handelslehranstalt flankierten die Totenbahn. Mit feierlichem Orgel- und Violinspiel begann die Bestattungsfeier. Holzprediger Pfarrer Aehle spredete den Angehörigen und Freunden des Verbliebenen den Trost der Kirche. Er schilderte den Verstorbenen als den vorbildlichen Familienpatriarchen, als den unermüdlichen bis in die Tage des höchsten Greisenalters hinein Arbeitenden, für den Leben gleichwohl war mit Pflichterfüllung, Hingabe und Schaffensfreude bis in den Tod; nach dem Palmenwort sei einem sooth Getreuen die Krone des Lebens gewiss. Gebet und Segen schlossen sich an die gehaltvolle Gedächtnisrede. Warme Dankesworte widmete sodann der Vorsitzende der Dresdner Kaufmannschaft, Kommerzienrat Generalsonnig Mittasch, dem Ehrenwährenden der Innung, der länger als ein Jahrzehnt den Vorstand in der Kaufmannschaft geführt habe und mit der höchsten Auszeichnung seiner Berufskollegen bedacht worden sei. Ein halbes Jahrhundert hindurch habe der Dahlingsgangene seine Arbeitskraft und sein reiches Wissen in den Dienst der Dresdner Kaufmannschaft gestellt und namentlich um das Zustandekommen des neuen Hauses an der Ober-Allee sich unvergängliche Verdienste erworben. Für die Dresdner Handelskammer legte derenstellvertretender Vorsitzender, Direktor Wolf, unter herzlichen Worten der Anerkennung und des Dankes den verdienten Vorbeir an der Begräbnisfeier, der zwölf Jahre hindurch die Handelskammer als Vorsitzender geleitet hat, nieder. Den Dank der Handelslehranstalt, die der fürsorglichen Mitarbeit Hoppes die schönen neuen Unterrichtsräume und auch jahrelange anderweitige Förderung zu verdanken hat, kleidete Oberstudiodirektor Dr. Thümmler in wohlgefeierte Worte, und für den Deutschen Drogistenverband, den Dresdner Drogherstverein und für die von Hoppes 1875 mitgegründete Dresdner Drogisten-Fachschule seinezeit die erste in Deutschland sprach Drogistebetrieb Förster. Einen geistvollen, warmherzigen Abschiedsgruß widmete endlich Pfarrer Flügler dem heimgegangenen Bruder, den er vries als einen " königlichen Kunst-Kaufmann" und als einen Meister der " königlichen Kunst", anderen in Liebe zu dienen und zu helfen. Unter den Weihgläubigen von Orgel und Geige sank sodann der Sarg in die Tiefe.

* Die Literaturpreise der französischen Akademie. Die Französische Akademie hat ihre jährlichen Preise, mit Ausnahme des Großen Literaturpreises, folgenden Schriftsteller verliehen: Victor Giraud für sein Gesamtwerk (100000 Franken), Emil Poncet (10000 Franken), Comte C. de Ganay, L. Kramer, M. Levaillant, A. Valentini (je 500 Franken), René Vautier für eine "Geschichte der französischen Nation" (2000 Franken), Michaut (1000 Franken) usw. Je 500 Franken als Lyrik-Preise wurden A. Gentin, Suzanne Mercier, Marc Leclerc und M. P. Boyé für Gedichte zuerkannt.

Eine Stadt in den Wolken.

Die Hudson-Front von New York hat ein neues Bild durch den modernen Wolkenkratzer erhalten, der sich auf dem Boden von New York erhebt und wie ein ungeheuerliches Riesenobjekt 500 Fuß hoch in die Wolken ragt. Es ist tatsächlich eine kleine Stadt in den Wolken, die sich hier erhoben hat, denn dieses Riesenobjekt fasst nicht weniger als 8000 Personen. Es handelt sich um den soeben vollendeten Wolkenkratzer der New Yorker Telephone Company, der einen ganzen Stockblock einnimmt und die letzten Erfahrungen darstellt, die die amerikanischen Hochbauingenieure auf dem Gebiete der Stahlkonstruktionen von Stahl und Eisen gesammelt haben. Dieser Wolkenkratzer setzt sich auch dadurch aus, dass er nicht nur eine Stadt in den Wolken, sondern auch ein Haus unter der Erde darstellt. Abgesehen von den 500 Fuß, die sich mit einer gewaltigen Silhouette und riesigen Türmen, Rinnen und Steinfällern in die Wolken schieben und dem Gebäude das Aussehen einer ungeheuren Mauer bilden, befinden sich fünf Stockwerke unter der Erde, in denen sich Büros und allerhand Sonderräume befinden. Diese fünf Stockwerke stellen schon für sich ein eigenes Haus dar, das allerdings in Gegensatz zu den anderen Häusern nicht nach oben, sondern nach unten gebaut ist, ein Reihenhaus, wie groß die Raumnot in New York ist.

Es wird mehrere Monate dauern, bevor das Menschenhaus vollkommen fertig eingerichtet ist und alle die Menschen hier unterkommen haben, die hier ihrer Tätigkeit täglich nachkommen werden. Wie schon bemerkt, werden hier 8000 Personen untergebracht; also die Bevölkerung einer kleinen Stadt wird hier ihre Wohnung haben. Wenn man denkt, wieviel Menschen hier täglich ein- und ausgehen müssen, die nicht Angestellte dieses Hauses sind, so kommt man auf einen täglichen Verkehr von 25000 Menschen. Die

Der sächsische Großhandel für Befreiung der Wohnungs-Zwangswirtschaft.

Im Anschluss an ihre vor kurzem gefaute Entschließung der Landesgruppe Sachsen im Centralverband des Deutschen Großhandels zur Mietzinsteuer legt die Landesgruppe erneut ihren Standpunkt dar und kommt dabei zu der Forderung der Befreiung der Zwangswirtschaft im Mietwesen. Nach Darlegung aller Gründe, die diese Forderung rechtfertigen, heißt es dann:

Wir lassen also die Auswirkungen nach Aufhebung der Zwangswirtschaft und der Mietzinsteuer für die Gewerbe wirtschaft wie folgt zusammen:

1. Kräftige Belebung der gesamten Wirtschaft, die fast durchweg direkt oder indirekt am Baumarkt stark interessiert ist.

2. Weitgehende Belebung der Arbeitslosigkeit in allen Erwerbszweigen, die aus einer Belebung des Baumarktes profitiert werden.

3. Verringerung der unproduktiven Ausgaben für die Erwerbslosenfürsorge.

4. Stärkung des Vertrauens des Auslandes auf deutschen Wirtschaft.

5. Hierdurch Befestigung unserer Währung.

6. Hebung des gesamten Güterumschlages mit seinem Vorteil für das gesamte Verkehrsregime einschl. der Eisenbahnen.

7. Aufbringende Anlage des zur Verfügung stehenden inner- und ausländischen Kapitals in der innerdeutschen Wirtschaft.

8. Hebung der Kreditfähigkeit zahlreicher Betriebe durch Aufbau eines gelunden Real- und Hypothekarkredits.

9. Ermöglichung der Rückzahlung der Aufwertungshypothesen im Jahre 1922.

10. Mögliche schnelle Schaffung des fehlenden Wohnraumes mit all den wohltätigen sozialen Folgen infolge Be-
setzung der Wohnungsnöt.

Zum Schluss heißt es:

"Der sächsische Großhandel will also mit seinem Verlangen nach Befreiung der Zwangswirtschaft im Mietwesen und nach Aufhebung der Mietzinsteuer niemandem einen Sondervorteil verschaffen, sondern lediglich auf die Zusammenhänge hinzuweisen, in denen nach seiner Aussicht zu einem erheblichen Teil die Ursache für das schwere Siechtum und das Darunterliegen der gesamten deutschen Wirtschaft zu suchen ist. Der große Entschluss und die große Tat erfordern, dass nicht einleitlich die Interessen dieser gelöst werden, die seit Jahren ihre Wohnungen und Räume zu unverhältnismäßig hohen Preisen als Mieter inne hatten, sondern dass über alle Sonderinteressen hinweg die deutsche Wirtschaft, d. h. hier: der deutsche Baumarkt, wieder belebt werde. Wie wir bewiesen haben, reicht dies nur, wenn die Zwangswirtschaft im Mietwesen fällt!"

* Die Elbe fällt wieder. Der Dresdner Pegelstand der Elbe betrug, nachdem er Montag abend seinen Höchststand mit 212 Zentimeter über Null erreicht hatte, heute vormittag 8 Uhr 198 Zentimeter. Das Wasser fällt langsam weiter, und zwar stündlich um 1 bis 1½ Zentimeter.

* Durchlaufender Wagen Dresden-Interlaken. Vom

1. Juli an ist, wie der Verkehrsauptsicht des Dresdner Verkehrsvereins mitteilt, für den Nachtzettelzug D 202 Dresden-Frankfurt a. M. ab Dresden Hauptbahnhof abends 8, ab Dresden-Neustadt 8,18, in Frankfurt früh 6,18 der Verkehr eines durchlaufenden Wagens von Dresden nach Interlaken (Schweiz) über Basel-Bern vorgesehen. Er trifft in Basel-Schweizer Bahnhof nach 2,18, in Bern 5,46, in Thun 6,45 abends, in Spiez 7,05, in Interlaken 7,26. In Basel-Schweizer Bahnhof besteht Anschluss an den dort 2,40 abgehenden Zug nach Biengen-Gothardlinie-Mailand, in Oltén an den 2,40 nach Genf über Biel-Lausanne. Kunst in Genf abends 8,40.

* Befehlsdagazin in Dresden. Als zweite und lebhafte seiner diesjährigen Frühjahrsvorlesungen hält der Verkehrsauptsicht des Dresdner Verkehrsvereins am Donnerstag, dem 1. Juli, nach 2 Uhr im Verwaltungsbaugebäude der Jahreszeit eine solche für das Elbtal oberhalb Dresdens, die Sächsische Schweiz und das Osterzgebirge samt angrenzenden Gebieten ab. Verkehrsintressen dieses Gebietes können auch ohne besondere Einladung teilnehmen. Zugang vom Vorplatz an der Lennéstraße aus, nicht durch die Sperrte der Ausstellung.

* Neue Kraftwagenlinie. Die Verhandlungen mit den an der Linie Alsa-Strela-Belgrad beteiligten Städten und Gemeinden sind so weit gediehen, dass die Kraftwagenlinie am 4. Juli 1926 in Betrieb genommen werden kann.

* Staatl. Gemäldegalerie im Zwinger. Mittwoch, vormittags 140 Uhr, 10. (letzte) Führung der Vorragende Dr. Seubert: Dresden-Anfahrt von Canaletto. Treffpunkt in der Hauptganghalle. Eintrittspreis 50 Pf. Führung unentbehrlich. Karten sind in beschränkter Anzahl im Sekretariat der Gemäldegalerie erhältlich.

* Im Spreewald ist das Hochwasser wieder auf seinen normalen Stand gefallen. Der Touristenverkehr findet wieder ungehindert statt.

* Gottlieben. (Johannistag.) Das im Johannistag noch vollständig Werte ruhen, bewies die lädtige Feier, die am Johannistag abends 9 Uhr im Heldenhain stattfinden

fahrtstühle, die durch das ganze Gebäude bis in die oberste Etage führen, sind nach den neuesten Prinzipien gebaut. Es gibt Fahrtstühle, die in jedem Stockwerk halten, wie auch solche, die nur in jedem zweiten Stockwerk halten. Wenn die ersten Fahrtstühle solche mit gewöhnlicher Geschwindigkeit sind, sind die anderen die sogenannten Expressfahrtstühle, die mit einer rasenden Schnelligkeit sowohl nach oben wie nach unten fahren und es jedem Besucher ermöglichen, mit der größten Geschwindigkeit sein Ziel zu erreichen. Außerdem geben die Fahrtstühle bestimmte Bezeichnungen für die einzelnen Etagen des Wollenkratzers, in die sie fahren, so dass die Besucher stundenlang umherfahren müssen, bevor sie imstande wären, das Bureau zu finden, das sie aussuchen wollen.

Das Haus verfügt über 34 Stockwerke, ist also eine Geschäftsburg modernster Art, deren Bau nicht weniger als 50 Millionen Mark verschlungen hat. Schon der Grund und Boden, auf dem das Stelengebäude errichtet wurde, hat rund 6 Millionen Mark kostet. Dieser neue Wolkenkratzer wird voraussichtlich das modernste Wahrzeichen Neuwarks bilden. Ferner ist es das grösste und gewaltigste Telephongebäude der Welt, denn hier in diesem Hause werden die Geschäfte des größten Telephonnetzes abgewickelt, über das eine Stadt zu verfügen ist. Auch in dieser Beziehung ist es wohl auch das modernste Gebäude, denn man kann hier lernen, welche Fortschritte das Fernsprechwesen in der letzten Zeit gemacht hat. Von den einfachsten Apparaten bis zum modernsten Selbststeinschalter und dem modernsten Rundfunksender ist hier alles vorhanden, was zum Betrieb des modernen Fernsprechverkehrs nötig ist. Ein großer Saal in dem Wolkenkratzer ist als Museum für das Fernsprechwesen gedacht und soll alle Errungenschaften erhalten, die für die Entwicklung des Fernsprechwesens maßgebend gewesen sind.

Ein Bild, das sich in dem großen Treppenhaus befindet, zeigt, dass sich an der Stelle, wo sich heute das Gebäude befindet, noch vor 200 Jahren mit grossen Kriegssachen geschmückte Indianer auf dem Kriegsstab befanden, die Skalpe ihrer Feinde sommeln oder in ihren Händen führen und die Pfeile rauchten. Ein anderes Bild zeigt, wie sich hier mehrere Krieger entwickelten und der Schiffstrafe sich stellte, bis endlich die moderne Zeit aus dem Gelände ein Geschäftsviertel machte, das allerdings in den älteren Jahren des vorigen Jahrhunderts nicht im entferntesten die heutige Entwicklung abnahm. Damals standen hier noch kleine Häuser, die von derartigen Riesenstädten in den Wolken noch nicht einmal träumten.

sollte, infolge des strömenden Regens aber in der Petrikirche abgehalten wurde. Groß war die Schar derer, die sich trotz des strömenden Regens verlässt, um nach alter Sitte der gesunkenen Helden zu gedenken. An zu Herzen gehenden Wörtern verband Pfarrer Dr. Wolfram-Markersbach das althergebrachte Sonnenwendfeuer mit der christlichen Feier des Johannistags. Der Posauenhörer des Kinderversorgungshauses und die Kantorei umrahmten die Ansprache des Geistlichen mit Vorlesungen. Trotzdem auf dem Heldenhain aber loderten Feuerzüge empor.

* Freiberg. (Wortfall einer Steuer.) Die viel angefeindete Straßen- und Instandhaltungsgebühr der Stadt Freiberg wird vom 1. Juli ab nicht mehr erhoben, nachdem gegen die Unlöslichkeit der Steuer, namentlich in letzter Zeit, eine große Anzahl von Reklamationen eingegangen waren.

* Leipzig. (Überfall auf einen nationalsozialistischen Führer.) Der bekannte nationalsozialistische Agitator und Propagandist Otto May aus München, der vorübergehend in Mitteldeutschland seine Tätigkeit entfaltet, und dabei ist, die dortige Gruppe neu zu organisieren, wurde in der Nacht von Sonntag zum Montag auf dem Nachhauseweg von Unbekannten überfallen und an der linken Schläfe erheblich verletzt.

Das Wasserkratzwerk Klosterbuch durch das Hochwasser außer Betrieb gesetzt.

Das Wasserkratzwerk Klosterbuch bei Zehnitz, das den Sächsischen Werken A.-G. gehört, steht infolge des Hochwassers bereits seit drei Wochen still. Das Werk ist für eine Tagessleistung bis zu 36000 Kilowattstunden eingerichtet. Außer dem Produktionsausfall hat das Kraftwerk durch mehrere Dammbrüche am Übergraben und an der Mulde oberhalb des Stauwerkes einen ganz außerordentlich hohen Schaden erlitten. An der Wiederherstellung wird seit voriger Woche gearbeitet, wozu eine bayrische Arbeitskolonne der Würzburger Firma, die das Stauwerk und den Übergraben hergestellt hat, eingetroffen ist und eine Anzahl Erwerbstätiger beschäftigt wird. Zur Auffüllung der Brüchstellen am Muldenstaudamm sind Hunderte von Fuhrwerken erforderlich. Manche der Anwohner sind der Meinung, dass die Dämme nicht genügend gesichert worden sind. Sie sind in sogenannter Trockenmauer hergestellt, d. h. an den Außenseiten sind auf dem Erdwall Steinblöcke aneinandergerichtet, die Innenseiten sind mit einer etwa 2 Centimeter starken Betonplatte bekleidet. Man hatte jedenfalls damit gerechnet, dass die Dämme sich durch Graswuchs festigen würden und das nicht so bald nach der Inbetriebnahme ein so großes Hochwasser einsehen werde. Teils sind die Dämme nach außen, teils nach innen gedrückt worden, so dass die Betonplatten an diesen Stellen abgerutscht sind. Bei der Wiederherstellung der Brüchstellen werden die Steinblöcke mit Zement vermauert.

Witterungsnachrichten aus Deutschland vom 29. Juni 1926

(Sächsische Medien: Uhr norm., übriges: Uhr norm. + Uhr norm.)

Stationen	Uhr jetzt et richtung	Wind stärke 0-10)	Witterungs- zustand	Wün- schungs- zustand	Wün- schungs- zustand	Tempera- tur °C	Höhe Schne- bedeckung cm
Dresden-B.	+18 W	1	molks	8	+11	+18	1
Mühldorf	+15 W	1	molks	8	+10	+17	2
Alten-Görlitz	+15 NW	1	molks	0	+11	+19	—
Alten-Görlitz	+12 SE	bed.	bed.	0	+9	+19	—
Leipzig	+12 SE	bed.	bed.	5	+9	+15	1
Wurzen	+11 SE	bed.	bed.	5	+8	+16	2
Bautzen	+10 W	2	bedeb.	5	+7	+16	62
Nossen	+7 OSO	2	bedeb.	5	+7	+10	—
Bräunisberg	+7 NO	1	molks	2	+4	+7	—
Bräunisberg	+12 SW	1	bedeb.	2	+10	+15	—
Borsig	+12 SW	1	bedeb.	4			

Lady Rosalind.

Roman von Alexandra v. Bosse

28. Fortsetzung.

Alphonse war in dem Rückenflügel nicht beliebt. Die englischen Mädchen mochten den kleinen, etwas krummbeinigen Franzosen, der meist übler Laune war und ein entsetzliches Englisch sprach, nicht leiden; die Männer hielten ihn gern und freuten sich, wenn er darüber in Wut geriet — Rosette war nicht mehr da. Also hielt er sich zu Diktus, der, wie er selbst, ein Ausländer war, der aber merkwürdigerweise trotzdem im Rückenflügel beliebt zu sein schien.

Alphonse sah gelber aus als je, war noch übler gelaunt als früher und schwippte mehr als je auf seinen Herrn, der es nicht einmal für gut befunden, sein Gehalt zu erhöhen, obgleich er nun Erbe von Trenthall geworden. Aber er wollte es ihm einräumen. Und er machte allerlei Andeutungen, das er mehr wisse, als andere, und als seinem Herrn lieb sein könnte. Man lachte ihn aus, hänselte ihn mit seiner Wissenschaft. Es war keiner unter ihnen, der für Donald Owen viel übrig hatte, aber er war Engländer, und so handen sie, als Engländer, sofort ganz auf seiner Seite gegen den Franzosen. Das reizte diesen immer mehr. Als er sich aber an der Bevölkerung versetzte, er könnte, wenn er nur wollte, seinen Herrn an den Galgen bringen, und dieser sollte froh sein, mit einigen tausend Pfund sein — Alphonse — Schauspieler zu erlaufen, da wurde Hobson, der bösartige Raum auf des Franzosen Geschwör geachtet, böse, verbat sich scharf derlei Gerede und drohte ihm mit der Polizei.

Diktus zog sich nach der Abendmahlzeit gern zurück, las dann rauchend auf seinem kleinen Balkon und ging seinen Gedanken nach. Das hatte er auch heute getan. Alphonse war es nun in der "servants hall" ungemütlich geworden, er ging hinaus, lungerte, eine Zigarette aertauend, um das Haus herum, und als er über den Garageplatz schlenderte, sah er Diktus oben auf dem Balkon sitzen, da ging er zu ihm hinauf. Der sah ihn nicht gern kommen, denn seine Nähe war ihm förmlich unangenehm. Topsy fuhr ihn wütend an, als er kam, er teilte die Abneigung seines Herrn ganz und gar. Alphonse hatte ihm schon mehr als einmal einen heimtückischen Angriff versetzt. Topsy vergab und vergab so etwas nicht.

Aber Diktus war zu höflich, um dem Franzosen merken zu lassen, daß sein Versuch nicht erwünscht war, er bot ihm eine Zigarette an und fragte ihn, wie es in Paris gewesen sei. Alphonse verzog sein Gesicht.

"Ich war nicht mit. Wissen Sie, Straaten, ich habe zwei Jahre gegen die verdammten Boches gekämpft und bin in den dreieckigen Schlupftächen herumgelegen, dann habe ich eine Gelegenheit ergreifen, mich in Spanien davon zu erholen. Nun nennen Sie das Desertion, und ich rüttle allerlei, wenn ich nach Frankreich zurückkehre, sonst bliebe ich meinen Tag länger bei den verschlissenen Engländern."

Diktus schwieg. Alphonse schwieg weiter:

"Wenn ich genug Geld hätte, könnte ich es wagen, nach Frankreich zurückzukehren, denn einem, der Geld hat, reicht in Frankreich keiner alte Sünden nach. Wer zahlen kann, ist frei, zu tun, was ihm beliebt, nur die armen Teufel wandern ins Gefängnis."

Er schwieg einige Zeit und seine stechenden schwarzen Augen funkelten gierig, dann sagte er leise:

"Zehntausend Pfund muß er mir geben, damit ich schwiege."

"Wer?" fragte Diktus.

"Nun, der Owen natürlich." Alphonse dämpfte seine Stimme, und sich vorbegend, flüsterte er in seinem hämischen,

harten Englisch: "Er hat den Sharow getötet, das ist sicher, als ich Alphonse heilte."

"Das ist ja Unsinn. Er war an dem Tag noch in Frankreich."

"Nein, er war schon in London. Aber das ist gleichgültig, denn natürlich hat er es nicht mit eigener Hand getan, sondern eines anderen Hand dafür bezahlt."

"Unsinn. Sharows Tod war die Folge eines Unglücksfalls, das ist vor der Jury einwandfrei festgestellt worden."

"Bob, ich weiß, was ich weiß. Mit diesen meinen Ohren habe ich es gehört, wie Owen zu seiner Mutter sagte, daß gäbe gern tausend Pfund hin, wenn er damit Edward Sharow aus dem Wege räumen könnte. Für tausend Pfund könnte mehr als einen finden, der ihm die kleine Gefälligkeit erwiese."

"So etwas ist eine Niedersort, auf die nichts zu geben ist", sagte Diktus.

"Aber er meinte es. Um Trenthall allein ging es ihm dabei nicht, mehr noch um die schöne Linda, in die er wie ein Wahnsinniger verliebt ist, und sie — wer kann es sagen ... dem Sharow war sie jedenfalls nicht gut und da ..."

"Halt's Maul!" unterbrach ihn Diktus mit drohender Gebärde, und Alphonse entschuldigte sich schnell:

"Habe ich denn was gesagt? Ich meine nur, die Lady Linda kann froh sein, daß sie den vierzehnjährigen Kerl los ist, und da wird sie ..."

"Maul halten!" herrschte ihn Diktus wütend an, und der Franzose sprang auf, rettete vorsichtshalber an die Tür, von wo aus er hämisch bemerkte:

"Sie tuen ja, als wenn Sie Ihre Liebste wäre, die schöne Lady Linda, hö, hö, aber die schaut so elnen wie Sie nicht an, Sie Vöche, Sie!"

"Kanaille! Verfluchter Kötter!" hörte ihn Diktus im Dunkeln des Zimmers schimpfen und mit dem Fuß nach Topsy stochern, der ihm an die Beine gefahren war. Weich darauf schrie er aus dem Garagehaus, blieb aber hier in sicherer Entfernung noch stehen und schwippte zum Balkon hinauf:

"Alle steht ihr unter einer Decke, aber die will ich euch megaleben, ihr! Will er nicht zahlen, macht ich Skandal. Ist mit ganz egal. Aber er wird zahlen! Sie werden sehen, daß er zahlen wird!"

"Zum Teufel wird er Sie tagen", knurrte Diktus.

"Schön, aber, verblüm, erst muß er zahlen. Er kann's! Als Erbe von Trenthall kriegt er Credit so viel er will. Sagt er mich fort, wird er's bereuen, dann ist mir alles einerlei, dann gebe ich zur Polizei und zeige Ihnen an."

"Wenn es Sie nach einigen Jahren Zwangsarbeit für verdeckte Expression gelüftet, tun Sie es nur, wünsche Glück dazu", sprach Diktus ärgerlich zu ihm hinunter. "Aber wenn Ihnen einfallen sollte, eine der Damen des Hauses auch nur mit einem Wort zu verunglimpfen, bekommen Sie es mit mir zu tun, Sie Affe. Alle Knochen im Leibe breche ich Ihnen entzwei, merken Sie sich das! Und nun fort! Machen Sie, daß Sie weiterkommen!"

"Nun gerade! Damit Sie nicht etwa glauben, ich hätte Angst vor Ihnen, Sie Vöche!" kam es wöhnend zurück; dann verzwickte die kurze, gedrungene Gestalt des Franzosen im Dunkel.

Diktus, der sich über die Brüstung gebeugt, sahte sich wieder und steckte sich eine frische Zigarette an. Er war wütend. Dieser dreckige kleine Wicht wagte es, seine Lady Rosalind in seine Phantasien hinzuzuziehen und ihren Namen mit seinem Weller zu besudeln! Am liebsten wäre er ihm nachgeebbt, ihm, wie es ihm gehörte, tüchtig zu verbleuen, aber das hätte zu einem Skandal geführt, der besser vermieden würde. Er glaubte nicht, daß der Franzose es

wagen würde, Donald Owen mit seiner unsinnigen Bedrohung zu kommen.

Das letzte Stück des Gesprächs zwischen Bolton und Garageplay aber hatte eine Ehrenzeugnis gehabt. Lady Rosalind war gerade in dem Augenblick, als Alphonse aus dem Garagehaus kam, an das Fenster getreten, es zu schließen, und hatte so jedes Wort, das zwischen Diktus und dem Franzosen gewechselt wurde, mit angehört. Sie verstand allerdings nicht, um was es sich handelte. Sie hörte, daß Alphonse drohte, jemand anzeigen — anscheinend Donald Owen — wenn er nicht solche, ohne zu ahnen, was er dann zur Anzeige bringen wollte. Sie lächelte, als sie dann hörte, wie der Holländer versproch, dem Franzosen alle Knochen im Leibe zu zerbrechen. Wie ärgerlich klang dabei keine Stimme.

Noch eine Weile stand sie am Fenster und blickte hinüber nach dem Garagehaus, wo sie auf dem Balkon den kleinen roten Punkt, Diktus' Zigarette, glühen sah. Sie atmete tief auf, als wollte sie eine Luft von der Brust herunteratmen. Warum stand sie so oft an diesem Fenster, sah und blickte hinüber, bis sie sich selbst erkannte? Wer konnte behaupten, daß sie mehr als ein rein menschliches Interesse an ihm habe, diesem landstrengen Mann? Nur ganz gewöhnliche Neugier empfand sie, wollte sie sich eingedenken. Sie erkannte, daß er hier eine Stellung einnahm, über der er nach Geburt und Erziehung stand. Sobald man mit ihm sprach, war das unverfehlbar, so sogar in der Art, wie er sich bewegte, wie er grüßte, wie er mit den Dienstboten umging, sprach es sich. Er konnte keinen Stand nicht verleugnen, so sehr er bemühte, nur Chauffeur zu sein.

Rosalind trat vom Fenster zurück, schiebte sich an den Schreibtisch, um an Tante Kitti zu schreiben. Der Brief war bereits angefangen, und sie zwang ihre Gedanken wieder dazu zurück, die Feder begann über das Papier zu gleiten:

"Er glaubt, daß er jetzt, nachdem Edward tot ist, ein Recht auf mich hat, genau das gleiche Recht, wie auf Trenthall. Und ich fürchte, Papa verkärt ihn darin. Ich finde es tollkuckt, daß er jetzt schon kommt und mich ansieht, als gehöre ich schon ihm. Als ich Papa verlor, Edward zu heiraten, war ich in einem Zustand, der es mir gleichgültig erscheinen ließ, wie sich mein weiteres Leben gestalten würde, ich glaubte, mein Herz sei mit Antlers gestorben. Aber es ist doch nicht so, Tante Kitti, und niemand wird ich einwilligen, Donald Owen zu heiraten! Das kann nicht! Ich will nicht und wenn Papa mich zu sehr bedrängt — werde ich Trenthall verlassen. Da ich wahrscheinlich zu wenig Geld habe, um für mich allein davon zu leben, werde ich arbeiten. Warum nicht? Ich denke mir das sehr schön. Warum soll man sein ganzes Leben dazu verdammt sein, nichts zu tun, weil man als Lady Danvers geboren wurde? Ach, Tante Kitti, ich habe dieses Nichtstun so satt, dieses Vegetieren im Vorleben. —"

Rosalind ließ die Feder sinken, stützte den Kopf in die Hand, und ihr feines, in leichter Zeit schmalen und bläser gewordenes Gesicht nahm einen tiefnachdenklichen Ausdruck an:

"Vielleicht ist er auch einer, der des Richtstücks fett worden ... überlegte sie, ohne zu bemerken, daß ihre Gedanken wieder zu dem landstrengen Mann drüben im Garagehaus zurückkehrten. Der Gedanke gefiel ihr. So gern hätte sie seine Geschichte gehört und erfahren, was ihn nach Trenthall geführt. War er ein Abenteurer? — Sie schüttelte den Kopf. War er ihr von Brighton gefolgt, nachdem er erfahren, wie sie war? —

"Ein Lächeln glitt um ihre Lippen, und es fiel ihr gar nicht auf, daß der Gedanke, es könnte so sein, sie nicht mehr empörte und ihr Stolz sich dadurch nicht mehr verletzt fühlte. (Fortsetzung folgt.)

Knorr Haferflocken

mit dem roten Streifen

eine gesunde, leicht verdauliche Kost von hohem Wohlgeschmack, die mit aller Sorgfalt eines Großbetriebes aus ausgesucht gutem Rohmaterial hergestellt wird.

Automarkt

Mittwochs 10—11 Uhr 60—80 Fahrzeuge

wohntags 8—9 Uhr 40—60 Fahrzeuge

Autobus Friedrichstraße 52 der Friedrich Böhme vorm.

Chr. Schubart & Hesse A.-G., gegr. 1788, Tel. 21171, 20411

Ihre Bezugsquelle bei Bedarf in
Damen-, Backfisch- u. Kinder-Kleidern

Kleiderfabrik Sidonienstr. 10b
(Paradiesbettenshop) — Fahrtstuhl —

Hoch. Meuro, Dresden-Löbtau, Tharandter Str. 29.
Spezialfabrik für
Krankenfahrstühle
Selbstfahrer, Elektrofahrer, Rollstühle, Bett- u. Liege-
stühle, verstellbare Rückenstützen, Fahr- und Tragstühlen,
Operat. u. Untersuch.-Stühle

Harnröhren-
Blasenleiden, Ausfluß usw.
"Coba" verstärkt

Bals. Cognac erhältl. seit: Vorsand, Discret, Kreis-
berger Dr. E. R. Freisleben, Dehni 1, Bli. Mehlstr. 4

Notenrollen
Für alle 45- und 55-tönige
Kunstspiel-Instrumente
verkauft außerordentlich preiswert

Pianohaus Stoma

Altmarkt 4.

Erster Musikalischer Kindergarten Dresdens

Mittwoch den 10. Juni 6 Uhr Palmengarten

veranstaltet v. d. M. P. G. - Marshall-Patronatsgesellschaft

Telefon 17570

Sie lesen es täglich

und fühlen es bei jedem Kauf; unsere Wirtschaft ist übersetzt, es leben viel zu viele vom Zwischenhandel.

Dadurch wird der notwendige Preisabsatz verhindert, wie kein Geringerer als der Vertreter der Reichsbank erst am 13. 6. wieder in München austüftet.

Etwa 30% und noch mehr

beträgt die Ersparnis beim Einkauf der feinsten und besten Wäsche ab Fabrik.

Ich glaube, Grund genug auch für Sie, sich vor Kauf von Wäsche oder Wäschestoffen unverbindlich meine feinsten Erzeugnisse zu billigsten Fabrikpreisen in meiner Verkaufsstelle

Dresden-A., Wettiner-, Ecke Palmstraße

anzusehen. Der Weg lohnt sich reichlich.

Sportheim, in weißer Panama, 100 lang, nur 6.— RM.

Paul Hein, Wäschefabrik Kötzschenbroda.

Helft den Dresdner Zwinger erhalten!

Kauf Zwinglerlose zu 1.— M.

bei allen Kollektoren und kenntlich gemachten Geschäften

Gesamtgelddgewinne 160 000 Mk.

Ziehung bestimmt 10. und 12. Juli.

Seidentrikot

140 cm breit

glatt M. 2.75 gestreift M. 3.20

Maßanfertigung

Trikothaus H. Engemann

Bf. 46 Pirnaische Straße 46

neben Restaurant Königstein Tel. 15684

Endlers

Korb-Möbel

direkter Verkauf

aus eigenen Werkstätten

zu vorteilhaften Preisen

Am See 42

Albert Glühmann

mech. Fab. u. Bottichfabrik

Freital-Birkigt

Fernsprecher 34

Bottiche, Fässer für Weinhandlungen,

Brennereien, Essigfabriken, Bleicherien,

Gärberien, chem. und Papierfabriken.

Reparaturhölzer.

Rasiermesser haarschart

Grundig, Dresden-Reinickendorf, Rähnitzgasse 8,

Görlinger Spezialgeschäft, Görlitzer Bahngasse 1.

Ruf: 25741, 21777, 21736, 22736.

Gas-Siebe-Baderüsse

Plättchen

für lebende Badewannen

Preise niedrig.

Otto Grätschen

Trommelwirte, 15

Gummibänder, Bänder.

A.C.Tschientzschky,

Marshallstr. 4, Frap. 15129

STEPEL

Siegling 8 Minuten Stunden

Adressen 21, Brixgasse 26

Tel. 15288 u. 28831

WALTHER

Lederjackett!

erklärtig! befunden büßig!</

Börsen- und Handelsteil

Dresdner Börse vom 29. Juni.

Abgeschwächt.

Die lebhafte Aufwärtsbewegung die die Bankenkundschaft verhältnismäßig zu Gewinnentnahmen veranlaßt, so daß durch die Realisation heute die Kurse allenthalben gebrüht waren, doch blieben die Gläubiger gering. Auch das Geschäft nahm einen kleinen Schraffter an. Vor allem brachten die Banken, die in den letzten Tagen außerordentliche Steigerungen zu verzeichnen hatten, ab, so Darmstädter Bank 5,5, Deutsche Bank 2, Dresdner Bank 1,5, Commerz- und Privatbank 1, Sächsische Bank 0,75, von Transport- und Privatbank Alte 1 gebrüht, während Vereinigte Eisenbahnen 1,25 niedriger notierten. Baugesellschaften blieben unverändert. Papierfabriken zeigten eine verhältnismäßig widerstandsfähige Haltung. Hier gewonnen Mimoza 6,25, Peniger Patent 3, Dresdner Chroma 2, Dr. Kurs-Genußscheine 3,5. Es verloren Dresdner Albumin-Genußscheine und Goldstoff je 2, Gemmann, Vereinigte Baukunst und Strohstoff je 1. Maschinen- und Metallindustrieaktien schwanden noch am besten ab. Erholt zeigten sich Union-Tiefe + 4, Hamel und Kohl je + 2, Elster und Höfe je + 1. Billiger zu haben waren Schönheit 3, Sächsische Kartonagenmaschinen und Schubert & Salzer je 2, Gebler 1,5, Sächsische Gußstahl 1 und Görlicher Wagen 0,75. Auch Elektroware, Nähmaschinen- und Fahrradaktien waren Schwankungen unterworfen. Während sich Interesse befand für Gußstahlkugel + 1,75, sowie Corona und Wanderer je + 1, stellten sich niedrigere Höhe 2,75, Bergmann, Kraftwerk Thüringen und Schlüter je 2. Brauereiaktien blieben heute ziemlich vernachlässigt. Hier wiesen Steigerungen auf Hessenfeller 2, Jürgens, Schöfferhof und Waldbuschschule je 1. Rüstläufe gekürmten waren Baukunst 2,5 und Nadeborger 1. Vorspann- und Glasfabrik-aktien hatten nur zwei Veränderungen zu verzeichnen, und zwar Gußschreinreuter + 1,25 und Triton + 1. Textilaktien waren sowohl Radfahrt als auch Deutsche Auto + 2, Dittendorfer Filztuch + 2. Abschläge mußten sich gesunken lassen Baumwollspinnerei Goldfar 2,5, Dresdner Gardinen und Blauener Gardinen je 2,75, Geraer Feingefüge 1,5, Dürfeld und Stolleje 1. Verschiedene Industrieaktien blieben unverändert bis auf Kunstdruck Niederseidly, die 2, und V. Henden, die 1,5 abnahmen. Die festvergessenen Werte standen bei schwachem Geschäft ihren Rückstand in allgemeinen behauptet. Kriegsanleihe, zunächst unverändert, besserten variabel etwas auf.

Besondere Kurse für einzelne Pfandbriefserien, Stabionleihen usw. 3½%ige Erblander: Serien 10, 14 10,5 G. 4%ige Landwirtschaftliche Kreditbriefe: Serie 88 0,8 bez. Br. 3½%ige Landwirtschaftliche Pfandbriefe: Serien 2a, 7a, 10ba, 17 17,5 G. Serien 12, 11

19,5 bez., Serie 9a 17,8 G., Serie 10b 18,25 bez.; 4%ige Bergleihen: Serie 22 17,25 G., Serie 27 17,25 G.

Fortlaufende Notierungen. 5%ige Kriegsanleihe 0,428 bez. G.

Dresdner Börsentreiverkehr vom 29. Juni, mitgeteilt vom Bankhaus Bassenge & Fritzsche, Dresden, Gewandhausstraße.

Apollo — Ernst Grumbach 17,0 Societätsbr. Zittau 106,5

Rautz. Stanzw. — Otto Hammer 24,0 Spitzig & Pretzsch —

*Debag — Gebr. Hörmann 24,0 Thiele & Steinert —

*Elag — Hämlich 15,0 Tröger & Co. —

Eltzaw. Heidemau — L. Hutschenreute — Weiberzettwerk —

Elitewagen 14,0 Janke — Weißth. Spinn. 36,5

Erg. Holzind. 62,0 Mahl. & Gräser 60,0 Weinschid 22,0

Frenzel & Leis 66,0 Münker & Co. 38,5 Winkelhausen —

Goldsbach 34,5 Nowack 54,0 *Wolfsbar. Hainichen 0,2

Gretschel & Übte. — Phasmon 54,0 Zwick. Baumw. —

Grimm & Röhling — Schwerdtfeger 54,0 Zwick. Kamm. —

waren am Montanmarkt Harpener — 2, Rheinstahl — 1,5, Welschenkirchen und Ronneburg — 2,5, Glödiner + 3, Hoch + 2,25, Siegen-Zollingen + 2,25. Von Altwerten Salzdetfurth — 8,75, Weiteregeln — 2,5, Alberdeben — 2,25. Von östlichen Werten Hüttenges. — 8,75. Von Elektromotoren Bergmann — 3,75, Berlin — 2,25, Schüder — 2,25, Pohmeier — 2,25. Heute waren Linke-Hofmann + 7, Ratgeber + 3,5. Von Schuhjahrwerteten Pfeiferhüt — 1, Deutlich-Aufhol — 1,5, Deutsche Bauten — 1 bis 2%. Von Maschinenaufstellungen Deutsche Maschinen — 2,5. Autowerte weiter leicht gestiegen, Hanita 2,25 + 1,75 und Berlin-Karlshöhe + 3,25. Von jüngsten Werten Combi-Gauthier — 3,5, Deutsche-Münzlinielle Telegraphe — 2,25. Heimliche Renten teilweise leicht abgeschwächt, freie Renten ruhig und wenig verändert. Majesdotter — 1,625.

Junge Aktien.

Tegel-Aktien: Zwitscher Baumwolle 94, Zwitscher Kamm. — 11,25.

Berlische Industrie-Aktien: Vingner 84, Steiners Paradiesbett 122.

Berliner Börse vom 29. Juni.

Auch an der heutigen Börse möchte sich zunächst der kommende Ultimo bemerkbar. Das Geschäft war wesentlich kleiner als an den Vortagen, da sich die Spekulation angesichts der heutigen Weltlage große Zurückhaltung auflegte. Da jedoch gerade von Seiten der Spekulation bereit in den letzten Tagen in erheblichem Maße Positionslösungen vorgenommen worden waren, war heute das an den Markt kommende Material nicht sehr beträchtlich. Man rechnet damit, daß bereits in den ersten Tagen des Juli die Geldlage wieder stabilisiert wird und schließt die Verknappung zum Teil auch auf das Verbrechen der Großbörse, am Schluß der zweimonatlichen Bilanzen recht häufig zu erscheinen. Zu den ersten Kurzen waren fast durchweg kleine Abhängigkeiten zu verzeichnen, die jedoch im allgemeinen nicht über 2 bis 3 % hinausgingen. Vereinzelt traten am Montanmarkt sogar erhebliche Kursabschläge ein in solchen Werten, in denen eine Materialknappheit herrschte. So waren Glödiner wieder für rheinische Rohzucker geacht, vergleichbare Vinten-Hofmann auf die Kombination mit den Vereinigten Stahlwerken hin. Durchweg schwächer lagen Bankaktien, Elektroaktien und Galanerie. Bereits nach Festlegung der ersten Kurse belebte sich das Geschäft und die Kurse erholteten sich. Nicht lebhaft wurden wieder Garben, die zu peinlichen Kurzen begonnen hatten, gehandelt. Der Kurs zog in kurzer Zeit um 3,5 % an. Auch Kriegsanleihe blieben lebhaft, 0,48. Tägliches Geld 5 bis 7 %. Die lateinischen Valuten waren heute wieder etwas abgeschwächt. London-Brüssel 171,75, London-Paris 168,5 bis 169, London-Malland 184,5. Im einzelnen

waren am Montanmarkt Harpener — 2, Rheinstahl — 1,5, Welschenkirchen und Ronneburg — 2,5, Glödiner + 3, Hoch + 2,25, Siegen-Zollingen + 2,25. Von Altwerten Salzdetfurth — 8,75, Weiteregeln — 2,5, Alberdeben — 2,25. Von östlichen Werten Hüttenges. — 8,75. Von Elektromotoren Bergmann — 3,75, Berlin — 2,25, Schüder — 2,25, Pohmeier — 2,25. Heute waren Linke-Hofmann + 7, Ratgeber + 3,5. Von Schuhjahrwerteten Pfeiferhüt — 1, Deutlich-Aufhol — 1,5, Deutsche Bauten — 1 bis 2%. Von Maschinenaufstellungen Deutsche Maschinen — 2,5. Autowerte weiter leicht gestiegen, Hanita 2,25 + 1,75 und Berlin-Karlshöhe + 3,25. Von jüngsten Werten Combi-Gauthier — 3,5, Deutsche-Münzlinielle Telegraphe — 2,25. Heimliche Renten teilweise leicht abgeschwächt, freie Renten ruhig und wenig verändert. Majesdotter — 1,625.

Umliche Berliner Produktpreise.

(Getreide u. Delikatessen für 1000 kg, alles andere für 100 kg in RM.)

29. Juni 28. Juni 29. Juni 28. Juni

Weizen, mähr. — — — —

Pommerreis — — — —

Reis — 297 301,0 295

Ostl. — 263,0 262,0 265,0

Ostl. — 265,5 262,5

Roggen, mähr. 19,- 20,- 19,- 19,-

Roggenmehl 210,5 209,5-210,5

Roggenmehl 207,- 205,5 207,- 207,5

Reis — 205,- 203,- 205,-

Reis — 203,- 202,- 203,-

Reis — 202,- 201,- 202,-

Reis — 201,- 200,- 201,-

Reis — 200,- 199,- 200,-

Reis — 199,- 198,- 200,-

Reis — 198,- 197,- 200,-

Reis — 197,- 196,- 198,-

Reis — 196,- 195,- 197,-

Reis — 195,- 194,- 195,-

Reis — 194,- 193,- 194,-

Reis — 193,- 192,- 193,-

Reis — 192,- 191,- 192,-

Reis — 191,- 190,- 191,-

Reis — 190,- 189,- 190,-

Reis — 189,- 188,- 189,-

Reis — 188,- 187,- 188,-

Reis — 187,- 186,- 187,-

Reis — 186,- 185,- 186,-

Reis — 185,- 184,- 185,-

Reis — 184,- 183,- 184,-

Reis — 183,- 182,- 183,-

Reis — 182,- 181,- 182,-

Reis — 181,- 180,- 181,-

Reis — 180,- 179,- 180,-

Reis — 179,- 178,- 179,-

Reis — 178,- 177,- 178,-

Reis — 177,- 176,- 177,-

Reis — 176,- 175,- 176,-

Reis — 175,- 174,- 175,-

Reis — 174,- 173,- 174,-

Reis — 173,- 172,- 173,-

Reis — 172,- 171,- 172,-

Reis — 171,- 170,- 171,-

Reis — 170,- 169,- 170,-

Reis — 169,- 168,- 169,-

Reis — 168,- 167,- 168,-

Reis — 167,- 166,- 167,-

Reis — 166,- 165,- 166,-

Reis — 165,- 164,- 165,-

Reis — 164,- 163,- 164,-

Reis — 163,- 162,- 163,-

Reis — 162,- 161,- 162,-

Reis — 161,- 160,- 161,-

Reis — 160,- 159,- 160,-

Reis — 159,- 158,- 159,-

Reis — 158,- 157,- 158,-

Reis — 157,- 156,- 157,-

Reis — 156,- 155,- 156,-

Reis — 155,- 154,- 155,-

Reis — 154,- 153,- 154,-

Reis — 153,- 152,- 153,-

Reis — 152,- 151,- 152,-

Reis — 151,- 150,- 151,-

Reis — 150,- 149,- 150,-

Reis — 149,- 148,- 149,-

Reis — 148,- 147,- 148,-

Reis — 147,- 146,- 147,-

Reis — 146,- 145,- 146,-

Reis — 145,- 144,- 145,-

Reis — 144,- 143,- 144,-

Reis — 143,- 142,- 143,-

Reis — 142,- 141,- 142,-

Reis — 141,- 140,- 141,-

Reis — 140,- 139,- 140,-

Reis — 139,- 138,- 139,-

Reis — 138,- 137,- 138,-

Reis — 137,- 136

